

Prof. Dr. Nicola Kaminski

## **Journalliteratur als Aufgabe der Literaturgeschichte**

(Veranstaltungsnummer: 050474)

Di 10–12

Raum: HGB 30

Beginn: 25.10.2016

Wie selbstverständlich sind wir gewohnt, Literaturgeschichte entlang der Publikation im Buchmedium zu denken. Als literaturgeschichtlich einschlägige Parameter legen sich wie von selbst Autornamen und Werktitel nahe. Sich einen Namen machen ist im Literaturbetrieb geradezu gleichbedeutend damit, auf literaturgeschichtliche Tradierung hoffen zu können. Literaturgeschichtsschreibung basiert folgerichtig auf Kanonisierungsprozessen und schreibt sie ihrerseits fort. So wie es lange Zeit üblich war, Autor/inn/en erst nach ihrem Tod literaturgeschichtlich zu erfassen, gegenwärtige Literaturszenen also noch nicht zu kartieren, sind es in der Regel auch nicht die Erstpublikationen literarischer Texte, die literaturgeschichtlich zu Buche schlagen, sondern darauf aufbauend von Autoren und Verlagen veranstaltete Werkausgaben. Literaturgeschichtsschreibung wirkt auf diese Weise nicht nur mit Blick auf die Kanonisierung von Autoren und Werken wie ein Filter; sie normiert Literatur auch hinsichtlich des Standards der Buchförmigkeit.

Die Wirklichkeit des Literaturbetriebs sieht demgegenüber, zumal im ausgehenden 18. und im 19. Jahrhundert, anders aus. Denn die Erstpublikation literarischer Texte erfolgt auf dem expandierenden, zunehmend breitere Leserschichten, gerade auch Leserinnen, adressierenden literarischen Markt zu einem großen Teil nicht im Medium Buch, sondern in der periodischen Presse: in Zeitschriften, Zeitungen, aber auch in kalenderartig im Jahresrhythmus erscheinenden Taschenbüchern. In diesen Medien erreichen literarische Texte die zeitgenössischen Leser/innen unter gänzlich anderen Formatbedingungen: in Fortsetzungen beispielsweise, nicht monographisch, sondern im medialen Verbund mit andern Texten und auch Bildern, teils anonym oder pseudonym. Eine Literaturgeschichtsschreibung, die ihre Gegenstände in ihrer jeweiligen medialen Spezifik und nahe an den zeitgenössischen Rezeptionsbedingungen in den Blick bekommen möchte, müßte diesen Faktoren Rechnung tragen. Die Vorlesung unternimmt nach einer einleitenden Problemskizze den Versuch, in exemplarischen Zugriffen Szenarien einer solchen Medienliteraturgeschichte zu entwerfen.

Anmeldung über VSPL (Standardverfahren) ab dem 21. Juli 2016 (bis Ende des Wintersemesters).

Der Nachweis aktiver Teilnahme (2 CP) ist durch das Bestehen einer Abschlußklausur (am 7. Februar 2017) zu erbringen.

### Module:

SM Rhetorik, Poetik, Ästhetik, Literaturtheorie

SM Literatur und Medien, Mediengeschichte der Literatur

SM Literaturgeschichte des 16.–18. Jahrhunderts

SM Literaturgeschichte vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart

SM Textanalyse, Stilistik, Lektüre- und Schreibtechniken

AM Literaturgeschichte, Literaturgeschichtsschreibung, Epochenkonstruktionen

AM Literaturtheorie, Medientheorie und -praxis